

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelangt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Einladung zum Bezuge der „Pettauer Zeitung.“

In der Nummer 1 des VI. Jahrganges der „Pettauer Zeitung“ haben wir unsere verehrten Leser und Freunde ersucht, der „Pettauer Zeitung“ das auch in diesem Jahre zu bleiben und ihnen versprochen, unser Bestes zu thun, um sie zufrieden zu stellen in jeder Richtung.

Wir wiederholen diese herzliche Einladung und bitten zugleich, uns in ihren Kreisen neue Freunde zu werben. Diejenigen aber, welche bisher aus irgend einem Grunde die „Pettauer Zeitung“ ihrer Haltung und ihrem Inhalte nach nicht näher kannten, bitten wir, sich das Blatt einmal näher zu ansehen. Sie werden finden, daß es den billigen Bezugspreis wohl wert sei und wir sind überzeugt, daß sie alles darin finden werden, wonach sie billiger Weise verlangen können. Ernstes und heiteres, Neuigkeiten aus der engeren Heimat und aus der Ferne, vor allem aber eine offene, ehrliche Gesinnung und Sprache. Ein Vierteljahrsabonnement der „Pettauer Zeitung“ wird sie davon besser überzeugen, als jede noch so schön stylisierte Abonnements-Einladung.

### Abonnements-Bedingungen:

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., ganzjährig 4 fl.; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. Einzelne Nummern 10 kr.

### Die Schriftleitung und Verwaltung.

## Eine wahrheitsgetreue Zeitungsnotiz.

(Fortsetzung und Schluss.)

„Sie haben doch schon Ihre Heldenthat schwarz auf weiß gelesen Leuthold?“ — frug der Bureauchef nach einer Weile, — „sie ist haarklein beschrieben im „Tageblatt.“ — Auch das noch! Jetzt konnte er sich öffentlich gar nicht mehr sehen lassen vor Schande. Er lächelte in seiner Todesangst und flüsterte: „Es war ja nicht so arg, wie's die Zeitung macht. Eine kleine Unterhaltung mit — mit etwas — confusum Ende.“ — „Na, hören Sie Herr Leuthold, nur Lumpen sind bescheiden, sagt Göthe und Sie haben gar keine Ursache allzubescheiden zu sein; es war ein ganzes Heldienstück was Sie lieferten.“

Mit Gerhards Ruhe wars vorbei. Er sehnte Mittag herbei, um das „Tageblatt“ zu lesen und nöthigenfalls eine energische Berichtigung einzusenden. Zum Teufel auch, war er denn der Einzige in der ganzen Stadt, der am verflossenen Sonntag einen Schwips gehabt hatte? Warum rechnete man ihm das als Verbrechen an?

Endlich schlug es zwölf und Herr Gerhard

## Solidarität.

Ein Fremdwort, welches sich wie mancher vielleicht naserümpfend bemerkt, in einer deutschen Zeitung durchaus nicht gut ausnimmt. Zugegeben, aber es gibt kaum ein deutsches Wort, welches den Begriff der Solidarität so kurz und präcise bezeichnet wie dieses Fremdwort.

Solidarität ist nicht ganz genau mit „Einigkeit“ ausgedrückt; vielleicht besser mit „Zusammenhalten.“ Aber das Wort „solidarisch“, in seiner Anwendung auf politische Verhältnisse, bedeutet doch nur ein Zusammengehen von Männern oder Parteien in solchen Fragen, welche gemeinsame Interessen berühren und läßt im übrigen denjenigen, welche sich als solidarisch erklären, freien Spielraum, die gemeinsamen Interessen nach ihrer Sonderart zu fördern.

Es kommt im politischen Leben sehr oft vor, daß sich zwei Parteien, die sich im allgemeinen ferner stehen, dahin einigen, sich in dieser oder jener Frage solidarisch zu erklären. Sie wünschen die Lösung dieser Frage in einem, beiden Parteien gemeinsamen Sinne; die Lösung selbst streben sie mit verschiedenen Mitteln an. Allein schon ihre gegenseitige Erklärung der Solidarität bedingt es, daß sie auch die Mittel, durch welche beide zu dem gemeinsamen Ziele gelangen wollen, mehr oder weniger dieser Solidarität anpassen. Und indem die Partei des „Adagio“ z. B. das Tempo nur etwas mehr lebhafter nimmt und die Partei des „Furioso“ ihr Tempo ein wenig mäßigt, gelangen beide auf den Weg, der sie endlich am Schlusse zusammenführt.

Wenn wir dieses Beispiel der Solidarität auf die Deutschen Österreichs und speciell auf die unserer „grünen Mark“ anwenden, so möchten wir nicht mißverstanden werden; wir möchten

hinkte so rasch, als sein geschwollenes Knie es gestattete, nachhause. Die Bedienerin kam mit dem Mittagmahle. „Das Tageblatt vom letzten Dienstag!“ — schaukte er sie an. — „Haben's Sie's noch nicht g'lesen Herr Gerhard? Die ganze Stadt red't ja von dem Spektakel! Ich bring's gleich, d' Fräul'n Sidi hat's, die hat schon zehnmal g'fragt nach Ihnen. Sie hat ja auch noch ein blaues Dipl am Hirn, die arme Fräuln.“ — Herrn Gerhard wurde unheimlich schwül, er schob das Mittagmal weit von sich und harrete angstvoll der Zeitung, darinnen seine Schandthat öffentlich zu lesen war.

Endlich hielt er sie in seinen Händen und las:

„Eine wackere That. — Vorgestern am Sonntage, gegen ein Uhr nachts, wollten Strolche in das Haus Nr. 22 der „Lindengasse“ einbrechen. Zuerst versuchten sie, wie die Hausbewohner dem Polizeicommissär sagten, mit einem Nachschlüssel das Haus zu öffnen und als dieses nicht gelang, kletterten sie längs des Ablaufrohres der Dachrinne zum Gassenfenster im ersten Stockwerke empor und drückten die Fensterscheibe ein, offenbar um in's Zimmer der Hausbesitzerin zu gelangen, die tagsvorher eine größere Summe

nicht den Glauben erwecken, daß wir die für das laufende Solarjahr 1895 notwendig werdende „allgemeine Einigung aller Deutschen Österreichs“ predigen, so schön dieselbe auch wäre. Diese Einigung wird nicht mit Predigen erreicht werden; sie wird nur erreicht werden durch eine einzige große Gefahr, wie es etwa der Krieg 1870—71 gewesen ist.

Die Deutschen haben ein wenig die Eigenschaft, sich auf ein „kleinstes Volumen“ zusammenzudrücken zu lassen und wenn der Druck dann nicht nachläßt, mit einer gewaltigen Expansionskraft die ganze Druckmachinerie in Trümmer zu reißen, die den Experimentirenden leichtlich zerquetschern oder verstümmeln. Die Physik lehrt, daß die einzelnen Theilchen, welche dem Drucke unmittelbar ausgesetzt sind, denselben ganz anders empfinden als die weiter entfernt liegenden. Wenn in einem geschlossenen Raume eine Panik entsteht, so werden nicht die Menschen in der Mitte, sondern die an den Wänden stehenden gequetscht und gedrückt. Diejenigen, welche an den Rändern stehen, fühlen den doppelten Druck; den Druck der Dränger und den Gegendruck der hinter ihnen Stehenden. In dieser Lage befinden sich ein wenig die Deutschen des Unterlandes an der Sprachgrenze. Sie werden von den Gegnern gedrängt; die dahinterstehenden Freunde drängen zurück; — nicht direkt auf die Gegner, sondern auf die Eingeklinkten zwischen Freund und Feind. „Zurück mit Euch!“ — rufen die Dränger. — „Vorwärts, laßt Euch nicht verdrängen, wir helfen Euch, wir stehen hinter Euch, wir drängen entgegen!“ — rufen die Freunde. Nun ja, das ist ja recht schön, gut und billig, aber — uns Deutschen im Unterlande trachen dabei doch alle Rippen. Was wird uns denn am Ende aller Beistand nützen, wenn wir zerquetscht sind?

Gelbes aus der Sparkasse behoben hatte, um sie ihrer Tochter zu schicken. Im nächsten Gassenzimmer schlief unsere bekannte Fächermalerin Fräulein Sidonie Krepp bei offenem Fenster. Als diese, von dem Lärm aufgeschreckt, an's Fenster eilte, um zu sehen was es gäbe, warfen ihr die Strolche Kies und Steine in's Gesicht. Auf ihren Lärm wurde es im Hause endlich lebendig und der ebenerdig wohnende Pensionist Herr Groppmann rief um seinen Revolver. Das mochte die Strolche kopfscheu gemacht haben und sie zogen sich in die Dunkelheit, als gerade Herr Gerhard Leuthold, Bramter der Bauunternehmung „Stroffi u. Comp.“, nachhause kam und, die Situation sofort erkennend, sich an die Verfolgung der Strolche machte, deren Cumpare in der „Rosengasse“, wo bekanntlich der Kanal hergestellt wird, einen anderen Einbruch verübt hatten. Sie waren durch den Hauptkanal in den Hauskanal des Herrn Spieß und aus diesem in das Waarenmagazin gedrungen, wo sie tüchtig aufräumten, gerade als Herr Leuthold ihre Spießgefellen eingeholt hatte. Diese setzten sich wie es schien zur Wehre und stürzten den wackeren Ver-



Wir wüßten eine andere Art Hilfe besser zu schenken; eine Hilfe, die es sich angelegen sein läßt, den Druck von außen her zu mindern. Etwa auf die Art, daß man unsere Angreifer im Rücken faßt und zurückreißt, während wir vorwärts drängen; wir hätten auf diese Art mehr Luft und eine freiere Armbewegung. Freilich in diesem Punkte müßten sich die Deutschen wenigstens solidarisch erklären und dann auch darnach handeln. Was sie heute thun ist aber das gerade Gegenteil von Solidarität. Wie die beiden Nachtwächter Pfeffels sich wegen des „verwahrt“ und „bewahrt“ in den Haaren lagen, so liegen sich die Vertreter des deutschen Volkes Österreichs in den Haaren um Dinge willen, die so kleinlich sind, daß man sich ernstlich fragen muß, ob denn unsere dermaligen Vertreter überhaupt nur eine Ahnung von der Verantwortlichkeit eines Volksvertreters haben, ob sie überhaupt auch nur ein einziges mal daran gedacht haben, wie geradezu mitteleberrigend die Rolle ist, die sie spielen!

Um welche Vagatellen liegen sie sich in den Haaren, um welche wichtige Dinge legen sie sich in's Zeug und welche wichtige Dinge ignorieren sie? Wie ducken sich die in der Coalition stehenden vor dem erhobenen Finger des Grafen Hohenwart und wie viel leeres Stroh dreschen die außerhalb der Coalition stehenden Abgeordneten der deutschen Völker Österreichs?

Selbst die wenigen deutschen Abgeordneten Steiermarks gehören vier oder fünf verschiedenen Parteien an, die sich einander blutig bekämpfen und innerhalb dieser Parteien wieder verschiedene Schattierungen. Nehmen wir unsere brennendste nationale Frage z. B. die Slovenisirung des Gymnasiums in Gills und betrachten wir die Stellung der deutschen Abgeordneten der Steiermark zu dieser Frage. — Die Rölthe der Scham und des Jornes steigt einem in's Gesicht wenn man nur daran denkt.

Haben wir Deutschen im Unterlande je die Solidarität der deutschen Volksvertreter im Punkte nationaler Lebensfragen zu erwarten, wie andere Nationen sie ihren Vertretern, gleichviel welcher Couleur, zur Pflicht machen? Es ist wenig Aussicht dazu vorhanden und das ist das Betrübenste für uns im Unterlande, denen nicht mehr mit leeren Worten geholfen werden kann.

## Abgeordneter Dr. Gustav Kofoschinegg in Pettau.

Über Einladung des Gemeinderathes von Pettau erschien der Landtags- und Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Gustav Kofoschinegg am 3. d. M. in Pettau zur Berichterstattung über die Thätigkeit des Landtages und in zweiter Linie auch der des Reichsrathes.

folger in die Tiefe der offenen Gasrohrleitung. Allein seine Hilferufe hatten den allerbesten Erfolg, denn die rasch herbeigeeilte Sicherheitswachpatrouille kam gerade recht, um die aus dem Kanale auftauchenden anderen Gauner in Empfang zu nehmen. Die von Herrn Leuthold, der arg verletzt in seine Wohnung gebracht wurde, verfolgten Spitzbuben entkamen zwar, aber die so glücklich abgefaßte zweite Gaunerserie wird wohl mit den Namen ihrer ausgekniffenen Spießgesellen nicht lange hinter dem Berge halten. Wir beglückwünschen Herrn Gerhard Leuthold zu seinem seltenen Muthe, sich als einzelner Mann einer ganzen Spitzbubenbande entgegenzuwerfen. Er verhinderte durch seine Courage den Einbruchdiebstahl bei seiner Hausfrau, vielleicht eine schwere Mißhandlung oder noch Schlimmeres an Fräulein Krepp und trug zur Abfassung der Complicen, welche bei der „Firma Spieß“ eingebrochen und tüchtig aufgeräumt hatten, das meiste bei.

Einen Augenblick lang war Herr Gerhard völlig pass, als er diese Notiz zu Ende gelesen

Infolgedessen wurde für den 3. d. M. 8 Uhr abends eine Wählerversammlung im „Hotel Woisl“ einberufen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Wahl eines Vorsitzenden, eines Vorsitzenden-Stellvertreters und eines Schriftführers. 2. Bericht des Abgeordneten Herrn Dr. Kofoschinegg. 3. Anträge und Interpellationen.

Nachdem der Einberufer, Herr Bürgermeister J. Drnig, die Anwesenden begrüßt und ihnen den Herrn Abgeordneten vorgestellt hatte, wurde die Wahl des Bureaus vorgenommen. Es wurde gewählt Herr Bürgermeister J. Drnig zum Vorsitzenden, Herr Vicebürgermeister F. Kaiser zu seinem Stellvertreter und Herr Stadtmamtsvorstand W. Jude zum Schriftführer.

Der Vorsitzende erteilt nun dem Herrn Abgeordneten das Wort.

Dr. Kofoschinegg sagt, daß er der Einladung mit umso größerem Vergnügen gefolgt sei, weil er in dieser Richtung in anderen Wahlorten schlimme Erfahrungen gemacht habe, indem man ihm auf seine Anfrage wegen der Erstattung eines Rechenschaftsberichtes einfach geantwortet habe, daß er das Vertrauen der Wähler besitze und eine Berichterstattung deshalb überflüssig sei. Er fühle eine lebhaftere Genugthuung, mit den Pettauer Wählern in engeren Contact treten zu können und dankt dem Gemeinderathe dafür, daß er die Anregung hiezu gegeben habe.

Auf den eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit übergehend, bespricht er zuerst die Thätigkeit des Landtages nach jeder Richtung. Vom steiermärkischen Landtage gelte das Lob, welches man den Frauen nachsagt, daß diejenigen die besten sind, von denen am wenigsten geredet wird. Man spreche nicht viel vom steirischen Landtage, weil man weiß, daß derselbe arbeitet. Dem sei nun in der That so. Der steirische Landtag mache ungleich weniger von sich reden, als z. B. der niederösterreichische, er arbeite aber desto mehr. Nationale und politische Gegensätze treten in der Landstube vollständig vor der Erledigung wirtschaftlicher Fragen zurück. Die Abgeordneten seien in dieser Richtung alle einig und daher leiste gerade der Landtag von Steiermark viel und Ersprießliches. (Bravo!)

Eine seiner Hauptaufgaben sei die Herstellung des budgetären Gleichgewichtes und das Bestreben, dasselbe zu erhalten; daher komme es auch, daß manche Wünsche der Wähler nicht berücksichtigt werden können, insofern sie zu diesem Bestreben im Widerspruche stehen. Es seien im Landtage viele wichtige Beschlüsse gefaßt und manche gute und wichtige Gesetze geschaffen worden. Eines derselben sei das „Jagdartenengesetz“, welches, indem es eine Erhöhung der Jagdarten festsetzt, einen finanziellen Erfolg verspricht, der heuer bereits mit der Post von 10.000 fl. unter die Einnahmen des Budgets eingestellt wurde. Der Abgeordnete hebt hervor, daß die

hatte; dann wollte er in ein schallendes Lachen ausbrechen, da ihm aber dabei der Kopf schmerzte, stöhnte er bloß überlaut, bis ihm die Thränen in die Augen traten.

Sein etwas unnatürlicher Heiterkeitsausbruch hatte aber ganz unerwartete Folgen. Er hörte im Vorzimmer eilig trippelnde Schritte und im nächsten Momente stürzte seine Hausfrau, gefolgt von Fräulein Sidonie Krepp in's Zimmer, auf ihn los und während die Zimmerfrau ohne weiteres seinen Kopf faßte und an ihre Brust drückte, wusch Fräulein Sidonie seine Schläfen mit allerlei riechenden Wässern. — „Ich hab's dem Doctor gleich gesagt, daß er Sie nicht in's Bureau gehen lassen soll!“ — rief die Hausfrau energisch. — „Aber dieses wilde Mannsvolk will immer alles besser verstehen als wir Frauen! Da sehen Sie wie er zugerichtet ist, der arme Herr, — schauerlich, — was Fräulein?“

Fräulein Sidi wischte sich die Augen, lobte noch eifriger und hauchte: „Mein Ketter, — wie soll ich Ihnen danken?“

„Aber Fräulein,“ — stöhnte Herr Gerhard grinsend, denn lachen konnte er nicht seines ver-

Jagd mehr weniger ein Sport und jeder Sport theuer sei; aber die Vertheuerung käme eben den Finanzen des Landes zugute und werde die Jäger sicher nicht abhalten, sich nach wie vor diesem Vergnügen hinzugeben, wenn es auch ein wenig theurer geworden ist.

Eine Neuerung, von der der Abgeordnete große Erwartungen hegt, sei die Creirung eines „Statistischen Landesamtes.“ Indem er die eminente Wichtigkeit der Statistik im allgemeinen betont, sagt er, daß viele wohlthätige Gesetze überhaupt nur auf Grund einer umfassenden Statistik zu schaffen möglich sind.

Er erwähnt ferner des „Sanitätsgesetzes“, welches die Sanktion erhalten habe. Dasselbe sei durch viele Jahre eine Art Seeschlange gewesen; der Landtag habe durch Jahre stets die betreffenden Regierungsentwürfe abgelehnt, weil in denselben keine Rücksicht auf das Gemeindevermögen genommen worden war. Heute hat Steiermark ein „Landessanitätsgesetz“, wie kaum ein anderes Land. Dasselbe sei nur möglich geworden durch die oft zwangsweise Zusammenlegung von Gemeinden in einen Sanitäts-District und heute erwächst den Gemeinden aus diesem vortrefflichen Gesetze kaum 1 Prozent der Steuerleistung und das Gesetz sei fast schon im ganzen Lande durchgeführt.

Bezüglich der Erweiterung des Landesuntergymnasiums in Pettau müsse man sich gedulden, bis die Verstaatlichung des Gymnasiums in Leoben durchgeführt sei. Er erkenne die Wichtigkeit der Erledigung dieser Frage in einem für die Stadt Pettau günstigem Sinne an und habe auch das Seine in dieser Richtung gethan. Da aber die Verstaatlichung des Leobener Obergymnasiums mit der geplanten Verstaatlichung verschiedener Mittelschulen in anderen Provinzen zusammenhänge, müsse man sich einstweilen damit begnügen, daß der Landtag nach der eingetretenen Verstaatlichung des Leobener Gymnasiums, der Erweiterung des Pettauer Untergymnasiums zu einem Obergymnasium im Principe zugestimmt habe. Ein Grund dazu sei die stetige Steigerung der Frequenz des Pettauer Gymnasiums. Die Frage werde acut werden, wenn in Gills, wie er leider glauben muß, daß es geschieht, das slovenische Gymnasium Thatsache geworden sein wird.

Betreffend einer „Armengesetzgebung“ werden im Landtage große Anstrengungen gemacht, das Referat liegt in den Händen des Landes-Ausschusses Dr. Reicher, der die vollste Gewähr dafür bietet, daß diese Frage im besten Sinne gelöst wird.

Der Abgeordnete bespricht sodann die Institution der „Natural-Verpflegstationen“. Dadurch, daß das Land die Kosten derselben übernahm, seien die übermäßig belasteten Gemeinden an den Heerstraßen entlastet worden, weil sie bedeutend mehr bezahlen mußten als entlegene

schwollenen Auges wegen, — „Sie sind ja noch schlimmer verwundet worden.“

„Natürlich, ohne Ihr Dazwischentommen wäre das arme Fräulein vielleicht gar ermordet worden und ich auch! Na, von mir kriegen Sie ein schönes Andenken Herr Gerhard, — aus Dankbarkeit, — ist schon bestellt, — einen goldenen Ring, den müssen Sie annehmen, sonst würden Sie mich böse machen. — Und von Fräulein Sidi, — na mit einem gemalten Fächer ist's nichts, — das paßt nicht für einen Herrn. Aber Ihre Photographie sollten Sie ihm geben Fräulein Sidi.“

„Oh, ich habe keine passende jetzt und —“ „Und mit der Beule an der Stirne können Sie sich jetzt doch nicht photographiren lassen,“ — ergänzte die joviale Hausfrau lachend, — „natürlich nicht, obgleich — Herr Gerhard,“ sie lachte hell auf. — „Zu dem ganzen Unglück muß man auch noch lachen. Alle beide verbunden als ob sie zusammen im Krieg gewesen wären! — Etwas müssen Sie Ihrem Ketter doch zum Andenken stiften, Fräulein Sidi.“ — „Ich habe ja nichts Passendes und kann nicht einmal ausgehen um etwas zu — bestellen, was passen würde, solange



Gemeinden. Für heuer sei ein Betrag von 100000 fl. dafür in's Budget eingestellt worden. Nach seinen Wahrnehmungen nimmt der Bettel infolge der Naturalverpflegungstationen stetig ab. So seien im Jahre 1892 zusammen 270003 Personen, im Jahre 1893 nur mehr 243.291 Personen zu verpflegen gewesen, was eine Abnahme von neun Prozent gebe. 1892 beliefen sich die Kosten auf: 96.729 fl., im Jahre 1893 nur auf 91.533 fl.

Von den Bauten erwähnt der Abgeordnete den Bau der Straße Deutsch-Sulzbach, wodurch eine sonst besonders im Winter meist von jedem Verkehre abgeschlossene Gegend dem Verkehre eröffnet wurde; dieser Straßenbau war eine volkswirtschaftliche Nothwendigkeit und auch dem Fremdenverkehre sei damit eine neue Linie geschaffen worden. Dafs das Land ebenso rationell als wirtschaftlich vorgehe, dafür liefere gerade diese Straße einen schlagenden Beweis, indem dieselbe um 23.000 fl. hergestellt wurde, während 41.000 fl. präliminirt waren! (Bravo!)

Dr. Kofoschinegg bespricht sodann das Eisenbahnwesen. Unter der Intervention des damaligen Handelsministers Graf Wurmbrand sei das Localeisenbahn-Gesetz geschaffen worden und die Folge davon sei die Ausführung der Linie Eilli-Wöllan, Sonobitz-Pölttschach und der Muthalbahn. Wie sehr die letztere prosperiere beweise der Umstand, dafs bereits Waggon's zu wenig werden. Diese Bahn habe für Steiermark den ganzen salzburger Lungau wirtschaftlich erobert und übertrifft die besten Erwartungen. Dagegen sei die Linie Sonobitz-Pölttschach passiv und erfordert vom Lande Opfer. Infolgedessen warnt der Abgeordnete vor allzu optimistischen Anschauungen bezüglich der wirtschaftlichen Vortheile mancher geplanten Localbahnen, denn da die betreffenden Gemeinden den 3. Theil der Kosten sicherstellen müssen, wägen sie sich große Lasten auf, für den Fall, als die erhofften Vortheile ausbleiben, wie bei der oben genannten Linie. Dagegen rentire sich die Bahn Kapfenberg-Seebach. Er bezeichnet noch mehrere Linien die geplant sind: so die Linie Zeltweg-Wolfsberg, Unterdrauburg-Wöllan, die normalspurig gebaut werden müssen. Ein Eisenbahnbericht liegt noch nicht vor, aber die Linie Rohitsch-Großelno Landesgrenze dürfte zuerst gebaut werden. Bezüglich der Linie Marburg-Wies hege er keine allzu optimistischen Hoffnungen, da diese Linie lang, nach der Ansicht maßgebender Kreise sehr schwierig herzustellen und die Ausführung auf 2.600.000 fl. veranschlagt sei, die Gemeinden daher fast eine Million aufbringen müßten, was kaum zu erwarten sei. Mehr Aussicht habe die directe Verbindung Pettau-Marburg und sie sei wichtig für beide Städte.

Endlich hängt, wie ja die Deputation seinerzeit erfuhr, die Ausführung dieser Bahn von der Verstaatlichung der Südbahn ab, und diese sei,

bei den dermalen herrschenden politischen Zuständen in Ungarn, besonders aber bei der Weigerung Ungarns, größere Opfer zu bringen, als es nach dem famosen Verhältnisse 30:70 bringen würde, ad calendas graecas verschoben. Oesterreich dürfe absolut nicht mehr nachgeben und riesige Opfer für die Verstaatlichung der Südbahn bringen, zu Gunsten der wirtschaftlichen Verhältnisse der Magyaren, die stets nur wenig zahlen, aber die größeren Vortheile einheimen wollen. Kommt die Verstaatlichung wirklich zu Stande, dann ist's nur der Energie des Handelsministers Graf Wurmbrand zu danken.

Der Landtag hat sich ferner um die Lösung der Viehsalzfrage große Verdienste erworben, führt Dr. Kofoschinegg des weiteren aus; und wenn diese eminent wirtschaftliche Frage heute nicht im Sinne des Landtages gelöst ist, so sei die Regierung schuld, die zwar endlich nach jahrelangem Drängen ein Gesetz geschaffen, welches den Wünschen der Landwirtschaft halbwegs entspricht, aber durch vegetarische Durchführungsbestimmungen den Werth dieses Gesetzes völlig illusorisch gemacht hat. Die deutsch-nationale Partei hat der Regierung den Vorschlag gemacht, erstens den Salzpreis überhaupt zu ermäßigen und zweitens die Verkaufsstellen zu vermehren. Dadurch wäre der Landwirth in der Lage, auch für sein Vieh gutes Salz zu kaufen, denn mit dem schlechtgemachten (denaturirten) sei ihm überhaupt nicht gedient. Allein darauf gieng die Regierung absolut nicht ein. Übrigens geschieht überhaupt nur das, was die Regierung will, denn betreffs eines billigen Bezuges von Viehsalz seien alle Parteien des Abgeordnetenhauses dafür.

Der Abgeordnete geht dahin auf die Reblausfrage über. Der Landtag thue gegen diese Calamität was er nur immer thun kann, aber die Regierung thue wenig oder eigentlich gar nichts. Er, Dr. Kofoschinegg, hat in dieser Sache eingehende Studien darüber gemacht, was andere Länder — speziell Ungarn zur Bekämpfung der Phylloxera resp. zur Heilung der dem Weinbaue zugefügten Schäden thue, und er habe in einer Rede im Abgeordnetenhause gerade in dieser Frage der Regierung mit scharfen Worten ihre ganz unfassbare Lauheit vorgeworfen. Allein die Regierung hat absolut keinen Sinn dafür und kümmert sich nicht um die Klagen der weinbautreibenden Völker Oesterreichs. Das sei geradezu unbegreiflich und unbegreiflich sei auch der Referent in dieser Sache, Hofrath Depretis, der allen Ausführungen der Abgeordneten gegenüber taub ist. Der Herr glaube wie es scheint gar nicht an den ungeheuren Schaden, den die Phylloxera anrichtet; wenigstens thut er nicht das geringste dagegen. Der Abgeordnete sprach bei diesem Punkte scharf und bitter und man hörte die schwersten Vorwürfe gegen die Regierung in der Reblausfrage, wie ein Hagelwetter niederprasseln. Dagegen

constatirte er die Anstrengungen, welche das Land mache, um die Schäden zu lindern und lobte die steiermärkische Sparcasse, welche den ruinirten Weinbauern zu den coulantesten Bedingungen Darlehen gewähre. Im Jahre 1894 gab sie allein 47.000 fl. an solchen Darleihern. Das Land unterstützte 171 Bauern und davon 25 aus dem Pettau-Weinbezirke mit 2.980 fl. Auch die chemische Versuchsstation sei ein Segen und werde viel benützt.

Damit schloß der Bericht über die Thätigkeit des Landtages und nun sprach Herr Dr. Kofoschinegg als Reichsrathsabgeordneter über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses.

Der Abgeordnete erwähnt kurz das Entstehen der gegenwärtigen Regierung, die eigentlich bloß dadurch entstand, dafs sich Graf Hohenwart in seiner Eitelkeit gekränkt fühlte. Graf Taaffe hatte die Absicht gehabt, die Deutschen vollständig zu vernichten; der letzte Schlag sollte die Wahlreform sein, mit deren Hilfe die Deutschen im Parlamente auf eine so geringe Zahl herabgedrückt worden wären, dafs ihr Einfluß gleich Null geworden wäre. Taaffe aber sagte keinem seiner Freunde etwas von dieser Wahlreform, plachte plötzlich mit dem Entwurfe wie eine Bombe in das Haus und wurde von Hohenwart, den er beim Ausarbeiten dieses Entwurfes völlig ignorirt hatte, gestürzt. Die Coalitionregierung sei eine Consequenz dieser verletzten Eitelkeit. Die Coalition der Polen, der Conservativen und der vereinigten deutschen Linken wurde gegründet auf der Basis eines gegenseitigen Uebereinkommens, dafs die nationalen Forderungen aller drei Parteien in den Hintergrund treten und jede Partei von den ihren etwas nachlasse. Nun hätten zwar die Deutschen der Coalition sehr viel von ihrem Liberalismus hergegeben; allein die Polen und die Conservativen thaten nicht das gleiche und so komme es, dafs für die Deutschen nichts erreicht werde.

Im Landtage herrsche Lust und Freude zum Arbeiten, weil jeder sieht, dafs er nützt; im Reichsrathe ist das gerade Gegentheil der Fall. Dort werde viel gesprochen und viel geschimpft aber nichts gethan. Er selber, der Abgeordnete, wäre in Verlegenheit zu sagen, was er geleistet oder genützt habe in den sechs Jahren seit er im Reichsrathe sitze. Die Resultate seien gleich Null. Höchstens, dafs er einem oder dem anderen Freunde einen Dienst erweisen konnte, durch Besuche bei Ministern oder Referenten.

Gethan werde überhaupt nur, was die Regierung will, die sich auf eine compacte Majorität stützen kann. Der Abgeordnete kritisiert sodann die verschiedenen Gesetze, welche unter der Coalition geschaffen würden. Das Gendarmerie-Gesetz kann nicht befriedigen wegen der Bestimmung über die Verwendung der Gendarmerie im Kriege. Das Gesetz über die Sonntagsruhe hat so viele Amendements erfahren, dafs es wenig mehr taugt.

ich so — gräßlich aussehe," — flüsterte die Fräulein Sidi verschämt. — „Hm, ja, — aber später hat die Sache keinen rechten Witz mehr," fiel die Hausfrau ein. — „Vielleicht haben Sie doch eine Kleinigkeit, braucht ja nicht werthvoll zu sein, nicht wahr Herr Gerhard?"

Dieser hatte die Malerin inzwischen mit seinem gesunden Auge betrachtet und fand, dafs sie nicht übel sei; nicht mehr jung, aber ein zartes Figürchen mit kurzgeschnittenen, dunklen Locken und schwärmerischen braunen Augen. — „Ja und nein," — sagte er wieder grinsend, — „für Fräulein Sidi leicht zu geben, für mich vom höchsten Werthe; — ich würde sehr glücklich sein wenn," — „Oh ich bin ja mit Freuden bereit, Ihnen meinen Dank, meinen glühendsten Dank durch ein sichtbares Zeichen —"

„Zu sehen braucht's niemand Fräulein, — Hausfrau, machen Sie die Augen zu oder drehen Sie sich um," — sagte er aufstehend. — „So, ist gleich abgestattet der Dank," — damit faßte er den dunklen Lockenkopf der Malerin und küßte die braunen Haarringeln.

„Na, na, — Herr Gerhard," — sagte die alte Dame kopfschüttelnd, — „das ist doch wohl allzu solide."

„Das mag Fräulein Sidi beurtheilen, — scheint ihr dieses Andenken, das ich mir selbst nahm, zu flüchtig, so kann sie's ja bei Gelegenheit im Vorbeigehen ergänzen. Wenn nicht, — na dann bleibe ich halt noch weiter solid. Jetzt aber erlauben die Damen wohl, dafs ich mein Mittagmal esse?" — lachte er trotz der Schmerzen im verschwellenen Auge.

„Ist ja ganz kalt Sie Zauderer; ich will's rasch wärmen und gleich drüber bei mir anrichten. Kommen Sie bald nach." — Die Hausfrau nahm das Eßgeschirr und eilte davon, während Fräulein Sidi ihre Fläschchen zusammennahm und — sich einen Moment besinnend, plötzlich sagte: „Es ist besser gleich. Ich danke Ihnen vom Herzen Gerhard," damit bog sie sich etwas zurück und bot ihm den Mund zum Kusse.

„Soll's der letzte sein Sidi?" frug er entschlossen.

„Nein Gerhard — ich, — ich bin's gerne zufrieden; ich habe Sie sehr — sehr schätzen gelernt als einen soliden jungen Mann."

Er mußte wieder lachen, trotz der Schmerzen, die er dabei empfand. Sie wurde leichenblafs; lachte er über ihr Geständnis? Ihre Augen füllten sich rasch mit Thränen.

„Halt Schatz! Zum Weinen ist die Sache schon gar nicht; ich lache bloß über meine so viel gepriesene Solidität. Weißt du Schatz, ganz solide bin ich nicht, denn ich hatte Sonntag einen kleinen Schwips, aber ehrlich genug bin ich, Dir das zu gestehen. Magst Du mich jetzt auch noch?"

„Ja," — sagte sie, seine Binde zurecht rückend, „ganz solide Männer gibts ja nicht auf der Welt, wir sind schon froh, wenn sie nicht gar zu sehr über die Stränge schlagen. Ich mag dich trotzdem."

„Na, dann hatte der Zeitungsschreiber wohl recht, mich zu beglückwünschen, dafs ich rechtzeitig in das gottlose Loch fiel — hm, von irgendeinem hineingeworfen wurde, der sich rasch verflüchtigte. Sind doch eine gute Einführung, diese wahrheitsgetreuen Zeitungsberichte. Wenn wir erst unsere eigene Wirtschaft haben, Schatz, dann abonniren wir auf das „Tageblatt".

„Ja Gerhard; und da ich ein besseres Zimmer für ein Atelier nicht finde als mein jetziges, so könnten wir ja die ganze Wohnung behalten; wir brauchen bloß die „verstopfte" Thüre freizumachen" lachte sie nun ihrerseits.



Der Antrag eines Deutschnationalen, es solle einfach der Grundsatz aufgestellt werden, daß in jeder Woche eine 24-stündige Ruhepause eintritt und daß das wann und wie durch die Länder zu bestimmen sind, wurde nicht acceptirt, daher gebe es heute in diesem Gesetze eine Masse Ausnahmen. Das Ratengesetz war nach dem Regierungsentwurfe sehr gut. Allein schon im Reichsrathe hatten Mitglieder der Vereinigten deutschen Linken gegen dieses Ratengesetz gesprochen und das Herrenhaus habe so viel daran geändert, daß das auf diese Art zugestuzte Gesetz gar nichts mehr taue, denn der schwindelhafte Ratenhandel wird damit nicht getroffen.

Dr. Kofoschinegg bespricht sodann das Localbahngesetz, das durch die Initiative des energischen Grafen Wurmbrand geschaffen wurde; das Trunkenheitsgesetz, welches vielleicht für Galizien und die Bukowina gut sei, für Steiermark aber überflüssig ist.

Das neue Strafgesetz sei bereits viermal durchberathen und dormalen einem Ausschusse überwiesen. Der Abgeordnete hält es zwar nicht für das Ideal eines solchen Gesetzes aber doch für einen Fortschritt. Das Fehlende kann ja später durch eine Novelle geschaffen werden. Daß die neue Civilprozeßordnung eine Verbilligung des Verfahrens bedeute, glaube er nicht. Es werden die Gerichtshöfe und die Beamten vermehrt und die Richter speciell so gestellt werden müssen, daß sie nach jeder Richtung hin unabhängig seien. Sie dürfen nicht nur nicht absehbar, sondern müssen auch gegen Chicanen, Verletzungen, Übergehen im Avancement gesichert sein, denn heute sind sie nicht unabhängig, schon der geheimen Qualificationsbeschreibung wegen sind sie es nicht. Der Heimathsgezetzwurf muß geändert werden, denn in seiner heutigen Form sei er eine ungeheure Schädigung der Gemeindeautonomie und er enthalte eminente politische Gefahren. Nach diesem Gesetze sei es einem einzigen Menschen z. B. einem Fabrikanten, der mehrere hundert fremde Arbeiter einstellt, die dem Gesetze nach in einer bestimmten Zeit in der betreffenden Gemeinde zuständig werden müssen, möglich, eine ganz deutsche Gemeinde zu slavifiziren. Ehe man an das Heimathsgezetze gehe, müsse das Armenwesen und die Altersversorgung geregelt werden. Es seien auch zahlreiche Petitionen von den meisten Städten und Orten gegen dieses Gesetz eingegangen, auch von Marburg und Pettau. Der Abgeordnete erklärt die Pettau Petition in ihrer Fassung als eine vorzügliche Leistung und spricht dem Verfasser, den er nicht kennt, seine ganze Anerkennung aus. — Der Sprecher geht sodann auf die neue Steuergesetzgebung über, die er in einer klaren Weise nach allen Seiten hin beleuchtet und sowohl ihre Vorzüge als auch ihre Mängel hervorhebt und durch Beispiele illustriert. Insbesondere kritisiert er die Personal-Einkommensteuer, wonach Einkommen bis 800 fl. =  $\frac{1}{2}\%$ , bis 1000 fl. =  $1\%$ , bis 3000 fl. =  $2\%$ , bis 10000 =  $3\%$  besteuert werden. Nun sollte man vernünftiger Weise meinen, daß die Progressionscala für noch höhere Einkommen auch weiter steige. Aber da getraut sich die Regierung nicht mehr weiter, weil sie auf's Großkapital stoße. Einkommen von vielen hunderttausend werden bloß bis 10.000 fl. besteuert und der Rest wird frei sein, während der arme Teufel, der bloß 800 fl. Einkommen hat — Steuer bezahlt. Der Millionär bezahlt heute, wo eine Personal-Einkommensteuer nicht existirt, keine Steuer. (Wichtig!) Die Last muß der Grund- und Hausbesitz, der Gewerbsmann tragen. In Wien seien nach einer approximativen Zählung allein 680 Millionäre — sicher werden es sogar 1000 sein; in der Stadt Trautau gebe es vierzig Millionäre. Warum werden diese alle geschont. — Ein Unicum sei die Rentensteuer, die zwar die Spareinlagen armer Teufel treffen wird, nicht aber die Dividenden, die im Jahre 1893 allein 1000 Millionen betrugen. Das einzige Gute an der neuen Steuergesetzgebung sei, daß von der

geplanten, auf 20 Millionen jährlich veranschlagten Personal-Einkommensteuer, ca. 3 Millionen den Ländern überlassen werden.

Übrigens sei die ganze Steuerreform noch im Embryo und nach seiner, des Abgeordneten Meinung, werde wenig Gutes daran bleiben, wenn sie vor das Abgeordnetenhaus komme, denn die coalirten Parteien werden kaum dafür zu haben sein.

Schließlich wirft der Redner noch einen Blick auf die politische Lage, kritisiert die Coalition und besonders scharf die vereinigte deutsche Linke, welche die Errichtung eines sloven. Gymnasiums in Gills nicht verhindert habe, obgleich sie es leicht vermocht hätte; sie hätte die Regierung vor die Alternative stellen sollen, daß die Errichtung des slovenischen Gymnasiums in Gills das Austreten der „Vereinigten deutschen Linken“ aus der Coalition nach sich ziehen müsse, und die Post wäre nicht in's Budget eingestellt worden.

Die Vereinigte deutsche Linke wird für diese Post nicht stimmen; aber die Post und das Gymnasium werden angenommen, weil alle slavischen Parteien, die außer der Coalition stehen, dafür stimmen werden. Die Vereinigte deutsche Linke weiß das genau und daher ist ihre Ablehnung des slovenischen Gymnasiums eine ganz werthlose That. Die Vereinigte deutsche Linke sei allein und nur sie allein sei Schuld, daß die Deutschen in Oesterreich immer mehr an Boden verlieren. Was die sieben Slovenen des Hohenwartclub erreichten, konnte die ganze vereinigte Deutsche Linke nicht erreichen. Der Abgeordnete sieht nunmehr bloß einen Ausweg aus der beschämenden Lage der Deutschen in Oesterreich überhaupt und aus der gefährlichen Lage der Deutschen in Untersteier im besonderen, das ist eine stramm nationale Richtung. Nur dann, wenn alle Deutschen stramm national sein werden, muß die Regierung nachgeben. (Bravo! Bravo!)

Der Vorsitzende dankt dem Abgeordneten für seinen klaren und umfassenden Bericht und ertheilt zu Punkt 3 der Tagesordnung dem Herrn F. Kaiser das Wort, welcher den Abgeordneten bezüglich der Frage eines Obergymnasiums in Pettau und der etwa zu machenden Schritte befragt. Herr Blanke fragt den Abgeordneten bezüglich des Standes der Verstaatlichung des Leobner Obergymnasiums. — Herr Veskoschegg beantragt eine Resolution wegen des Obergymnasiums. Der Abgeordnete gibt die gewünschten Aufklärungen. Von der Resolution wird der auf das Gymnasium bezughabende Passus vorgelesen.

Herr Kollenz interpellirt bezüglich des Bahnbauwes Burkla-Pettau-Landesgrenze. Aus der Antwort des Herrn Abgeordneten geht hervor, daß diese Strecke nicht als Localbahn betrachtet und daher nicht unter das Localbahngesetz fällt, sondern eine Reichs-, ja eine Weltbahn sei, die früher oder später gebaut werden müsse. Es handelt sich nur noch darum, daß es möglich sei, beim Ausbaue der Linie Wien-Rovi könne die Stadt Pettau umgangen werden und daher empfiehlt er schärfste Aufmerksamkeit. Die Bedingung der Linie Burkla-Pettau-Landesgrenze sei der Ausbau der Bahn Hartberg-Aspang, ist diese Strecke gebaut, so muß Burkla-Pettau gebaut werden. Was er als Reichsrathsabgeordneter thun könne, werde er sicher nicht versäumen.

Herr Rossmann empfiehlt dem Abgeordneten das Gesuch wegen Anlage einer Rebschule auf der Adelsberger-Realsität in Pettau.

Herr Drnig übergibt den Vorsitz und interpellirt bezüglich der Drauregulierung.

Der Herr Abgeordnete sagt, er habe sich stets für die Drauregulierung eingesetzt und werde es ferner thun. Der Landtag hatte sich verpflichtet, wenn der Staat die gleiche Verpflichtung übernimmt, durch drei Jahre je 15000 fl. für Drauregulierungsarbeiten ins Budget einzustellen. Diese drei Jahre seien nun vorüber und der Landtag hat diesen Beschluß auf weitere vier Jahre ausgedehnt. Die Stadtgemeinde werde daher gut thun, sofort mit einer diesbezüglichen Petition an den Landtag heranzutreten. — Herr Drnig wünscht eine Modification der Einlösung der Scheidemünzen seitens der ärarischen Zahlstellen.

Heute nehmen diese Scheidemünzen bloß bis zum Betrage von 5 fl. oder 100 fl. in Säcken. Dabei wird bei der Übernahme so rigoros vorgegangen, daß der Kaufmann bedeutenden Schaden an den zurückgewiesenen Münzstücken erleidet. Herr Veskoschegg erbittet sich zum zweiten Male das Wort und begibt nun eine etwas unzusammenhängende Rede, in welcher der ganze Rechenschaftsbericht des Abgeordneten einer Beleuchtung und theilweise einer scharfen Kritik unterzogen wird. Herr Veskoschegg kommt vom Sanitätsgezetze auf die Weinzollkaufel und die zu fürchtende Herabsetzung des Zolles für Weine aus Frankreich. Er bespricht die Vortheile des neuen Heimathsgezetzes, apostrophirt den Referenten im Handelsministerium Hofrat Depretis, der für die Weinkultur kein Verständnis habe, „der an die Reblaus nicht glaubt, weil ihn noch keine gebissen hat“ und von der Bekämpfung der Phylloxera durch die Anpflanzung amerikanischer Reben gar nichts halte, in scharfer Weise. Herr Veskoschegg spricht oft humoristisch oder scharf satyrisch, aber seine Ausführungen dauern bereits eine Stunde, weshalb sich viele Wähler entfernen und am Ende hörten nur mehr der Abgeordnete und die Berichterstatter zu. Die es aber endlich ebenfalls aufgeben müssen, seinen oft recht treffenden, aber immer sprunghaft gehaltenen Ausführungen zu folgen, bis endlich „Schluß der Debatte“ verlangt wird. Herr Dr. Kofoschinegg antwortet auf die Ausführungen, von denen er manche Kritik seiner Rede widerlegt, richtigstellt oder ablehnt. Herr Straßwill drückt dem steiermärkischen Landtage insbesondere für die Schaffung des so vortheilhaften Sanitätsgezetzes den Dank und das Vertrauen aus. (Allseitig Bravo!)

Hierauf bringt Herr Kasimir nachstehende Resolution zur Verlesung, die einstimmig angenommen wird:

„Die versammelten deutschen Wähler von Pettau sprechen ihrem Abgeordneten Herrn Dr. Gustav Kofoschinegg für seine sachlichen und den gerechten Wünschen der deutschen Bevölkerung von Pettau Rechnung tragenden Ausführungen den wohlverdienten Dank aus.

Insbesondere danken ihm dieselben dafür, daß er als deutscher Abgeordneter bisher keine Mühe scheute, den nationalen Fragen, welche gegenwärtig das steirische Unterland bewegen, seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und kräftigst für jene Bestrebungen einzutreten, welche den ungeschmälerten Schutz des nationalen Besitzstandes der Deutschen in Untersteiermark verbürgen und bei den untersteirischen Deutschen für alle Zukunft darauf berechnet sein werden, jeden unberechtigten Angriff der nationalen Widersacher auf diesen deutschen Besitzstand mit allen Mitteln abzuwehren und die deutsche Bevölkerung der Untersteiermark vor der drohenden Gefahr des Verlustes ihrer nationalen Existenz wirksam zu schützen.

Da in dieser Richtung die heute versammelten deutschen Wähler ihrem langjährigen Abgeordneten volles Vertrauen entgegenbringen, so sprechen sie insbesondere die zuversichtliche Erwartung aus, daß ihr Abgeordneter namentlich auch in der Giller Frage, sein ganzes Können zum Schutze dieser bedrohten deutschen Stadt aufbieten werde.

Die versammelten Wähler richten mithin an ihren Herrn Abgeordneten zugleich die dringende Bitte und Mahnung, sich von dem betretenen Pfade der kräftigsten Vertheidigung der nationalen Interessen der Deutschen Untersteiermarks, durch keinerlei Zwischenfälle abbringen zu lassen und sich insbesondere auch etwaigen Übergriffen der Coalitionsregierung zum Nachtheile der steirischen Deutschen entschiedenst entgegenzustellen und im Vereine mit den übrigen deutschen Abgeordneten, der übernehmenden Slavisirung den rücksichtslosesten Widerstand zu leisten.

Dabei erblickt die heutige Wählerversammlung einen wirksamen nationalen Interessenschutz gegen die Slavisirung der Untersteiermark insbesondere in der Vervollständigung des deutschen Unter-gymnasiums in Pettau zu einem achtclassigen Obergymnasium und erwartet gerade in dieser schon wiederholt angeregten und noch immer in

\*) Wie wir erfahren ist der Verfasser Herr Amtsvorstand B. Fude. Die Reb.



## DER WASCHTAG

kein Schrecktag mehr!

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

patentirten  
**Mohren-Seife**

handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Härten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benötigen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k.

Man verlange Probeblätter.  
Am 1. Jänner 1895 begann  
ein neues Abonnement auf  
das

## Grazer Tagblatt.

(Täglich zwei Ausgaben.)

Jeder Kaufmann und Fabrikant  
findet neue Geschäfts-Verbin-  
dungen durch einen Infections-  
Versuch.

Agentur in Pettau: Buchhandlung W. Blanke.

Beginn eines neuen Abonnements:

Delhagen & Klafings

## Monatshefte

Soeben erschien im IX. Jahrgang 1894/95

Erstes Best:

Monatlich ein Best

reich und künstlerisch  
illustriert in Schwarz,  
Coul. und Farbendruck,  
mit Kunstbeilagen  
nach Studien und Ge-  
mälden erster Meister  
in Gouache, Aquarell,  
Druck, in Chromolitho-  
graphie und Holzschnitt



Septemberbest

für 1 M. 25 Pf.

literarisch bedeutend  
und hervorragend durch  
neue große Romane,  
wertvolle Novellen  
und viele andere Beiträge  
der namhaftesten  
Dichter und Schrift-  
steller der Gegenwart.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

Ernst Eckstein: M. Gerbrandt:

„Apparition“ „Ich selber trenn“

und der Künstlerartifel:

Willy. Ahnert: Eine Künstlerfahrt nach dem Altkirchensberg.

Das Erste Best sendet zur Ansicht ins Haus als Probebest  
die Buchhandlung:

W. Blanke in Pettau.

Neuer Verlag des Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Rempten.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.



## Mein Testament

für  
Gesunde  
und  
Kranke  
von

Herrn Sebastian Knapp,

physischer, geistlicher, Herr in Rempten.  
Nr. 25, 1/2 Bogen. Mit 20 Holzschnitten in Kupfer.  
Preis brosch. M. 2.00, gebd. M. 2.40.

Dieses neue Werk Herrn Knapp's  
bildet eine für die Freunde und Anhänger  
seiner Heilmethode unentbehrliche Er-  
gänzung und Vervollständigung seiner  
früheren Schriften und gleichzeitig das  
Resultat seiner mehr als vierzigjährigen  
Studien und Erfahrungen, seiner durch ihre  
wunderbaren Heilerfolge einzig und uner-  
reicht dastehenden Heilmethode. Einen be-  
sonderen Werth gewinnt das neue Werk  
durch die zahlreichen Abbildungen, in  
welchen genau nach der Anleitung Knapp's

selbst nach photographischen Aufnahmen eine authentische Darstellung sämtlicher  
in Wörthhofen zur Ausführung kommenden Wasser-Anwendungen gegeben wird, ferner  
durch eine vielfach schon gewünschte sorgfältige Anleitung zur Vereitung der verschiedenen  
von Knapp empfohlenen Essenzen, endlich durch eine durch graphische Darstellungen unter-  
stützte genaue Anleitung zur Ausführung der Knapp'schen Güsse.  
Eine französische, englische, böhmische, polnische und italienische Uebersetzung  
von „Mein Testament“ befinden sich bereits in Vorbereitung, ebenso wird demnächst  
davon auch eine Pracht-Ausgabe, ähnlich der Pracht-Ausgabe von „Meine  
Wasserkur“, erscheinen. Preis der Pracht-Ausgabe brosch. M. 3.00, in Ganzleinen  
geb. M. 4.00, in H. u. G. Halbleder gebd. M. 6.10.  
Ausführliches Inhaltsverzeichnis von „Mein Testament“, sowie Näheres über  
die Knapp'schen Bücher enthält die 64 Seiten starke illustrierte Knapp'sche Broschüre,  
welche — in neuer Bearbeitung und Ausstattung — gratis und franco durch jede  
Buchhandlung zu beziehen ist.

Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.

## Zigarettenhülsen

und

## Cigarrenspitzen

billigst bei

**W. BLANKE in Pettau.**

In Hugo W. Hirschmann's Journ.-Verlag in Wien, I., Dominikaner-  
gasse 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Gelbbetrages (durch di.  
Postanweisung oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

### Wiener Landwirthschaftliche Zeitung

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirthschaft.  
Gegründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12,  
Bierteljährig fl. 3.

### Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel,  
Holzindustrie, Jagd und Fischerei.  
Gegründet 1869. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Vierteljährig fl. 2.

### Allgemeine Wein-Beitung.

Illustrirte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Wein-  
handelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Beitung.  
Gegründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 6,  
Probeummern auf Verlangen gratis und franco.

## Die Süddeutsche Küche von Katharina Prato



ist  
nun schon  
in mehr als  
120 Tausend  
Exemplaren  
verbreitet

und  
gilt wohl  
allgemein  
als eines der  
besten deutschen  
Kochbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.  
Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz.

Vorräthig bei W. Blanke in Pettau.

Vorräthig bei W. Blanke in Pettau.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		kr.	kr.			kr.	kr.
<b>Fleischwaren.</b>							
Rindfleisch . . .	Kilo	50	56	Zucker . . . . .	Kilo	32	34
Kalbsteisch . . .	"	48	56	Suppengrünes . .	"	—	8
Schweinefleisch .	"	48	60	Gurken . . . . .	"	—	—
" geräuchert . . .	"	50	70	Rüben . . . . .	"	—	1
Schinken, frisch .	"	50	60	Kraut, . . . . .	1 Kopf	—	—
" geräuchert . . .	"	80	—				
<b>Victualien.</b>							
Kaiserauszugmehl .	"	14	15	<b>Getreide.</b>			
Mundmehl . . . .	"	12	13	Weizen . . . . .	Hectol.	600	—
Semmelmehl . . . .	"	12	13	Korn . . . . .	"	500	—
Weisspohlmehl . .	"	10	11	Gerste . . . . .	"	600	—
Schwarzpohlmehl .	"	8	9	Hafer . . . . .	"	500	575
Türkenmehl . . . .	"	7	9	Kukurutz . . . . .	"	600	650
Haidenmehl . . . .	"	12	19	Hirse . . . . .	"	500	550
Haidenbrein . . . .	Liter	6	—	Haiden . . . . .	"	500	550
Gerstbrein . . . .	"	10	11	<b>Geflügel.</b>			
Weizengries . . . .	Kilo	14	16	Indian . . . . .	Stück	140	300
Türkengries . . . .	"	10	12	Gänse . . . . .	"	—	—
Gerste, gerollte . .	"	16	26	Enten . . . . .	Paar	120	200
Reis . . . . .	"	12	28	Backhühner . . . .	"	80	120
Erbsen . . . . .	"	20	24	Brathühner . . . .	"	—	—
Linzen . . . . .	"	20	30	Kapaun . . . . .	Stück	150	250
Fisolen . . . . .	"	6	10	<b>Obst.</b>			
Erdäpfel . . . . .	"	2 2 1/2	—	Äpfel . . . . .	Kilo	8	10
Zwiebel . . . . .	"	6	7	Birnen . . . . .	"	—	—
Knoblauch . . . .	"	28	30	" sse . . . . .	"	14	18
Eier . . . . .	3 Stück	10	—	<b>verse.</b>			
Butter . . . . .	Kilo	100	—	Holz, hart . . . . .	Meter	300	340
Milch, frische . . .	Liter	8	—	" weich . . . . .	"	200	250
" abgerahmt . . . .	"	6	—	Holzkohle . . . . .	Hectol.	70	—
Rahm, süß . . . . .	"	20	—	Steinkohle . . . . .	100 Ko.	90	—
" saurer . . . . .	"	18	20	Kerzen, Unschlitt .	Kilo	44	48
Rindschmalz . . . .	Kilo	90	100	" Stearin . . . . .	"	36	38
Schweinschmalz . .	"	64	—	" Hohl . . . . .	"	54	60
Speck, gehackt . . .	"	60	—	Bier . . . . .	Liter	18	20
" frisch . . . . .	"	48	50	Wein . . . . .	"	28	48
" geräuchert . . . .	"	58	60	Obstmost . . . . .	"	7	10
Zwetschken . . . .	"	10	16	Brat-Kastanien . .	"	—	—

# Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstrittig das beste Mittel zur Erzielung **schneeweisser Wäsche**, zum

**Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,**

erwiesenermaßen eines der besten **Desinfectionsmittel** für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.



Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

## Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:



Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.  
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur fl. 1.— und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

### Crème Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 kr.

### Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich.

Droguerie „zum weißen Engel“ in Brünn.

Künftig in den Apotheken.

## 200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Loose.

Offerte unter „Loose“ an Rudolf Mosse, Wien.



## Patent-H-Stollen

Stets scharf!  
Kronentritt  
unmöglich!



Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

**Warnung:** Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben.

Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

## Gelegenheits-Kauf in Winter-Schuhwaren

garantirte Dauerhaftigkeit.

Wir offerieren unser schön sortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuh und machen die P. T. Kunden auf die sehr niedriger gestellten Preise aufmerksam.

- 1 Paar Herren-Stiefeletten mit Besatz . . . . . fl. 4.—
- 1 " " mit Schraube, Sohle . . . . . 4.—
- 1 " " glatt . . . . . 4.—
- 1 " " Besatz I. . . . . 5.—
- 1 " Herren-Tuch-Stiefeletten, I. . . . . 5.—
- 1 " " mit Lackbesatz I. . . . . 6.—
- 1 " Herren-Stiefeletten mit Lackbesatz I. . . . . 5.50
- 1 " Damen-Stiefeletten, glatt . . . . . 3.50
- 1 " " Hochlasche . . . . . 4.—
- 1 " " Besatz . . . . . 4.—
- 1 " Damen-Tuch-Stiefeletten I. . . . . 4.50
- 1 " " mit Lackbesatz I. . . . . 5.50
- 1 " Damen- und Herren-Halbschuhe von fl. 1.30 bis fl. 1.40

### Kinderschuhe:

- 1 Paar Gams-Kinder-Schuhe, 5-knöpf. . . . . fl. 1.40
- 1 " " 7-knöpf. . . . . 1.60
- 1 " Kinder-Galocherl . . . . . von fl. —.30 bis fl. —.40

Wegen zu grossem Vorrathe sämtliche Artikel 10 Prozent billiger.

Achtungsvoll

Brüder Slawitsch.



== Begründet 1874. ==



**Jos. Kollenz**  
Lager in Mode-, Band-, Wirk-,  
Wäsch- und Kurzwaaren  
Pettau.



**Jos. Kollenz**  
Glas-, Porzellan-, Steingut-,  
Spiegel- u. Lampenlager  
Pettau.

Empfiehl sein reichhaltiges Lager  
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

**Lampen**

für Gast- und Cafélocale Comptoirs,  
Speisezimmer,  
Corridore und Küchenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

**Verglasungen**

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden  
prompt und billigst ausgeführt.

**Sicheren Erfolg**

bringen die hewährten und hochgeschätzten

**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen**

bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem  
verdorbenen Magen.

In Pak. à 20 kr. zu haben in der alleinigen  
Niederlage bei **H. Molitor, Apotheker, Pettau.**

**Alles Zerbrochene**

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Ala-  
baster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips.  
Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet  
dauerhaft **Ruf's unerreichter**

**Universalkitt**

das beste Klebemittel der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke,**  
Pettau.

**Tinct. chinæ nervitonica comp.**  
(Prof. Dr. Lieber's  
**Nervenkraft-Elixir.**)  
Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz  
u. Anker.  
Bereitet nach Vorschrift in der Apotheke von  
**Max Fanta, Prag.** Dieses Präparat ist seit vielen  
Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel  
bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr.  
Ferner haben sich die **St. Jacobs-Magentropfen** als  
vielfach erprobtes Hausmittel bewährt. Flasche  
60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apo-  
theken. Haupt-Depôt: **St. Anna-Apotheke, Bozen.**  
— Ferner: **Apotheke zum Bären, Graz;** in den  
Apotheken **Pettau,** sowie in den meisten Apotheken.  
In allen Ländern gesetzlich geschützt; für Österreich-  
Ungarn Schutzmarken-Register Nr. 460.

**Raucher halt!**

Nicht vorbeigehen, ohne sich von den Vortheilen  
dieser neuesten sensationellen Erfindung zu überzeugen.

**Neuheit! Sternpfelze. Neuheit**

Unstreitig die beste Pfeife der Welt, braucht  
nie gereinigt zu werden. Uebertrifft ohne Zweifel  
alles bisher dagewesene.

Grösste Tabakersparnis, Reinlichkeit und Be-  
quemlichkeit, vollständig nicotinfrei, bietet absoluten  
Schutz gegen Brände.

Zu haben bei  
**Brüder Slawitsch**  
PETTAU.

**Sie Husten** nicht  
mehr

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes im Gebrauch Billigstes bei  
Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;  
echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage  
bei **H. Molitor, Apotheker in Pettau.**

In einem **Manufactur-Geschäfte in**  
**Pettau** wird eine

**Cassierin**

aufgenommen.

Anzufragen bei der Leitung dieses  
Blattes.

**Plüß-Stauffer-Kitt**

ist das Allerbeste zum Kitten zerbrochener  
Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr,  
Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 20 und 30 kr. bei  
**Jos. Rahmir in Pettau.**



# PETTAU,

**Buchhandlung**

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-  
werke, Bücher zu den Original-Laden-  
preisen ohne jedweden Aufschlag für  
Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-  
werke werden regelmässig zugestellt.  
Auch Musikalien werden schnellstens  
besorgt.

# WILHELM BLANKE,

**Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate-  
rialien-Handlung**

hält ein grosses Lager aller Gattungen  
von Brief-, Schreib- und Zeichen-  
papieren, Couverts etc. etc., sowie  
überhaupt sämtlicher in obige Fächer  
einschlagenden Artikel zu den billigsten  
Preisen.

**Buchdruckerei und  
Stereotypie**

eingrichtet mit den neuesten, elegan-  
testen Schriften und best construierten  
Maschinen, übernimmt alle Druck-  
arbeiten unter Zusicherung der ge-  
schmackvollsten und promptesten Aus-  
führung zu möglichst billigen Preisen.

# PETTAU.

**Buchbinderei**

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser  
Branche versehen. Einbände werden  
von der einfachsten bis zur reichsten  
Ausführung billig und solid hergestellt.



**EHREN-DIPLOM**  
**1891-1894**  
**8 GOLDENE MEDAILLEN**

Vorsicht: Man verlange und nehme  
nur Originalpakete mit dem Namen  
„Kathrein“.

Der schmackhafteste, allein gesunde und  
zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee,  
Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen:

## KATHREINER'S

## KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct  
in ganzen Körnern.  
Fälschung durch Beimischungen  
daher ausgeschlossen.

**Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.**



Käuflich in den Apotheken.

**Aschenbrödel und der Prinz:**  
Bring: Holbe Jungfrau, weich' gütige Fee beschenke dich mit so vielfachen Reizen anmuthiger Schönheit?  
Aschenbrödel: Mein Bring, ihr irret, denn keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr  
bewundert; Crème Grollich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

**CRÈME GROLICH**  
entfernt unter Garantie  
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u.  
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.  
Preis 60 fr.

**SAVON GROLICH**  
dazu gehörige Seife 40 fr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grollich, da es werthlose Nach-  
ahmungen gibt.  
Bei Vorausbezahlung 20 kr. für Porto erbeten.  
Haupt-Depôt bei Johann Grollich,  
Droguerie „zum weissen Engel“ in Brunn.

**Echten Jamaica-Rum,  
echten Slivovitz,  
Feinste russische Thees,  
sowie sein sonstiges reichhaltiges Warenlager empfiehlt  
zu billigsten Preisen:**

**Jos. Kasimir, Pettau**  
zum „goldenen Fass“  
Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Depôt der Champagner-Kellerei W. Hintze, Pettau und  
der Bierbrauerei von Brüder Reininghaus, Steinfeld.  
Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz, Triest, für  
Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

**Brüder Slawitsch, Pettau**  
empfehlen  
**Echt russische Galoschen**  
(Gummi-Schuhe) für Herren, Damen, Mädchen und  
Kinder. Dieselben sind von medizinischen Capazitäten als  
sicherster Schutz gegen Erkältung, Nässe, wie Verkühlung  
auf das wärmste empfohlen.

**Winterwaren-Gelegenheitskauf**  
bietet sich, so lange der Vorrath reicht, indem sämtliche Artikeln  
zu tiefherabgesetzten Preisen abgegeben werden.  
**Versäume** daher niemand, einen **Probe-Versuch** zu machen,  
denn es wird sich lohnen.  
Achtungsvoll  
**Brüder Slawitsch.**



*Hot.*

—, —

Activa.

### Passiva.

Cassa-Revirement in 20605 Posten fl. 6,355297-63 ö. W.  
Sparcasse der landesf. Kammerstadt Pettau, am 31. December 1894.

### Die Direction:

<b>Carl Filaferro</b> m. p. Obmann.	<b>Franz Strohmayer</b> m. p.	<b>Josef Ornig</b> m. p.
<b>Josef Kasimir</b> m. p.	<b>Raimund Sadnik</b> m. p.	<b>Adolf Sellinschegg</b> m. p.

**Jakob Terdina** m. p.  
Secretär.

**Johann Kasper** m. p.  
Buchhalter.

Vorstehende Bilanzen wurden mit den Haupt- und Hilfsbüchern der diesbezüglichen Buchhaltungen verglichen und in vollster Übereinstimmung befunden.

PETTAU, den 14. Februar 1895.

**Friedrich Schmidt** m. p.      **Franz Kaiser** m. p.      **Dr. Alfons Ritter von Scherer** m. p.  
k. k. Hauptsteuereinsnehmer.      k. k. Bezirkshauptmann als l. f. Commissär.





GESUNDHEIT KRAFT

Der schmackhafteste, allein gesunde und  
zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist:

Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee,  
Frauen, Kindern, Kranken herzlich empfohlen

# KATHREINER'S

## KNEIPP-MALZ-KAFFEE



SCHUTZMARKE

Reinstes Naturprodukt  
in ganzen Körnern.  
Fälschung durch Beimischungen  
daher ausgeschlossen.

EHREN-DIPLOM  
1891-1894  
3 GOLDENE MEDAILLEN

Vorsicht: Man verlange und nehme  
nur Originalpakete mit dem Namen  
„Kathreiner“.

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.

# Walzenmehle.

		Preise in ö. W. pr. 100 Kilo	
Nr.		fl.	kr.
<b>Aus Weizen.</b>			
—	Tafelgries, fein oder grob	12	—
0	Kaiser-Auszug	11	50
1	Mundmehl, Auszug	11	—
2	Extra-Semmelmehl	10	50
3	Semmelmehl	10	—
4	Extra-Brodmehl	8	50
5	Mittel-Brodmehl	8	—
6	Brodmehl	7	—
7	Schwarzbrodmehl	6	—
8	Futtermehl	5	—
<b>Aus Korn.</b>			
I	Kornmehl, Auszug	9	—
II	Kornmehl, mittelfein	8	—
III	Kornmehl, ordinär	7	—
	Futtermehl	5	—
<b>Aus Halden.</b>			
A	Haldenmehl, fein	15	—
B	Haldenmehl, mittel	12	—
	Haldenkleie	5	—
<b>Aus Türken.</b>			
	Türkengries, gelb oder weiss	10	50
	Polentamehl la.	9	50
	Maismehl la.	8	50

**Kunst- u. Walzenmühlen F. C. Schwab in Pettau.**

Empfehle dem geehrten P. T. Publikum mein reichhaltiges  
Lager von

## Frühjahrs- und Sommerhüten für Damen und Kinder

in elegantester sowie billigster Ausführung. Machen Sie besonders auf billige Mädchenhüte aufmerksam.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

**Emma Kräber, Mode-Salon, Allerheiligengasse Nr. 13, I.**

# Zigarettenhülsen

billigst.

**Papierhandlung W. BLANKE,**  
Pettau.